

Inhalt

Einleitende Worte 8

1. »Es könnte scheinen, dass zu beobachten sehr einfach ist und keiner Erklärung bedarf«

Beobachtung als pädagogische Aufgabe 10

1.1 Vom Alltag zur Profession – Vorüberlegungen zur Beobachtung 11

1.2 Von der Wahrnehmung zur Beobachtung 11

1.3 Von der Erfahrung zur Beobachtung 15

1.4 Von der Macht der Bilder – Anmerkungen zur menschlichen Wahrnehmung 17

2. »Die Schaukraft der Lehrerin«

Beobachtungskompetenzen von Pädagogen 20

2.1 Exaktes Schauen 21

2.2 Distanziertes Schauen 22

2.3 Geistiges Schauen 24

2.4 Lebendiges Schauen 26

3. »Abwarten und beobachten!«

Beobachtungsformen 30

3.1 Beobachtungsformen im Überblick 31

3.2 Beobachtungsformen und ihre Bedeutung 32

3.3 Beobachtungsformen und ihre Einsatzmöglichkeiten 34

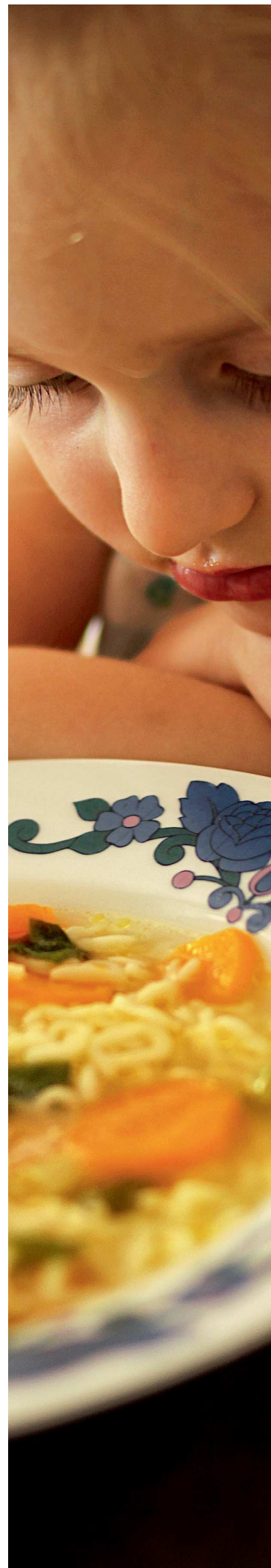
4. »Lassen wir diesem Leben die Freiheit, sich zu entwickeln, und beobachten dann, wie sich dieses innere Leben entwickelt.«

Beobachtungsfehler vermeiden 36

4.1 Grundlegendes zu Beobachtungsfehlern 37

4.2 Eine Auswahl an Beobachtungsfehlern 38

4.3 Gegenmaßnahmen 39



- 5. »Wichtig ist, dass das Phänomen sich vollzieht«**
Beobachtungsinstrumente 41
- 5.1 Bedeutsame Vorarbeiten und Entscheidungen 42
- 5.2 Beobachtungsinstrumente unter die Lupe genommen 44
- 5.3 Beobachtungsaspekte in der Montessori-Pädagogik 52
- 6. »Nur durch die Freiheit und die Erfahrungen in der Umwelt kann sich der Mensch entwickeln«**
Das Montessori-Modell 55
- 6.1 Wesentliche Bedingungen für Beobachtungen 56
- 6.2 Phänomen-Beobachtung 61
- 6.3 Methodische Beobachtung 65
- 6.4 Beobachtung als Bildungsauftrag 79
- 7. »Wenn wir das Kind beobachten wollen, so müssen wir eben beobachten«**
Beobachtungsbeispiele aus der Praxis 80
- 7.1 Einführende Erläuterungen 81
- 7.2 Marius (5,11 Jahre) 82
- 7.3 Karl (10,3 Jahre) 87
- 8. »Jede methodische Beobachtung erfordert Vorbereitung«**
Der Hospitant als pädagogischer Beobachter 94
- 8.1 Über das Beobachten – aus einem 1921 gehaltenen Vortrag Maria Montessoris 95
- 8.2 Strukturelle Analyse des Vortragsinhalts 97
- 8.3 Handlungsprinzipien für die Hospitation 98

9. »Der akademische Laborant«

Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung 102

9.1 Selbstwahrnehmung – Übungsfragen 104

9.2 Fremdwahrnehmung – Übungsfragen 105

10. »Lasst uns warten und immer gern an den Freuden und Schwierigkeiten, die das Kind erfährt, teilnehmen«

Anregungen für Beobachtungen in der Praxis: Das Beobachtungsprofil

»Beobachtung als geistige Haltung« 106

10.1 Grundsätzliches 107

10.2 Beobachtung im frühpädagogischen Bereich 109

10.3 Beobachtung im Kinderhaus 112

10.4 Beobachtung in der Grundschule 115

10.5 Beobachtung im Sekundarstufenbereich 118

10.6 »Beobachtung als geistige Haltung« – eine Beobachtungslandkarte 123

Literatur- und Quellenverzeichnis 124

Einleitende Worte

Beobachtung
als universales
Thema

Beobachtungsvorgänge und -prozesse beschäftigen die Menschen seit jeher. Die *naive* alltägliche Beobachtung hat eine lange Tradition. Von ihr sind menschliches *Handeln, Denken, Erkennen* und *Konstruieren von Wirklichkeit* auf der Basis von *Erfahrung* abhängig. Man kann also sagen: Das gesamte menschliche Dasein baut auf Beobachtung auf, und diese hilft das menschliche Leben grundständig zu organisieren.

Insofern kommt besonders der Pädagoge nicht umhin, sich mit zweierlei Aspekten von Beobachtung grundsätzlich auseinanderzusetzen:

Grundlegende
Fragen

1. Wie und was beobachte ich?
2. Wie und was beobachtet das Kind bzw. der Jugendliche?

Weiterhin ist es wichtig, sich mit folgenden Fragen zu befassen:

1. Wie verläuft Beobachtung? Welche *Regeln, Gesetze, Bedingungen, Strukturen* und *Funktionen* können erfasst werden?
2. Was lässt sich aus der Beobachtung schließen? Also: Was wird aus der Beobachtung gelernt? Welche *Vermutungen* bewirken welche *Erprobungen* mit welchem *Ergebnis*? Und ganz wichtig: Wie wird mit dem Ergebnis umgegangen? Also: Welche *Reflexionsprozesse* setzen ein? Was passiert also mit dem, was beobachtet wurde?

Theorie und Praxis

Wir kommen also, wenn wir uns mit Beobachtung beschäftigen, nicht ganz um theoretische, ja sogar wissenschaftstheoretische Grundlagen (in Kapitel 1.3) herum. Denn die Pädagogik ist stets mit dem Problem des Zusammenhangs von *Theorie* und *Praxis* konfrontiert. Ebenso ist aber die Praxis eine mindestens genauso starke Säule, wenn man sich der Beobachtung zuwendet. Denn es kann ja nichts erklärt oder vielmehr verstanden werden, wenn kein Praxismaterial, also keine Beobachtungen vorliegen.

Beobachtung als
Schlüsselqualifikation

Von der Pädagogin, vom Pädagogen werden in besonderem Maße Beobachtungskompetenzen verlangt, damit sie das Verhalten der Heranwachsenden adäquat einschätzen und auch das eigene Vorgehen professionell (Planung, Durchführung, Reflexion) gestalten können. Nicht zuletzt sollen aus der Analyse der Beobachtungen die notwendigen Konsequenzen für die individuelle Förderung des einzelnen Kindes gezogen werden. Beobachtung ist also eine *Schlüsselqualifikation* pädagogischen Handelns, die beständig in den beruflichen Alltag einfließt und die darin getroffenen Entscheidungen zu einem großen Teil ermöglicht und tragfähig macht.

Maria Montessori
und Beobachtung

Maria Montessori hat diese Grundständigkeit von Beobachtung bereits sehr früh erkannt, nämlich während ihrer Zeit als Assistenzärztin an der Psychiatrischen Klinik der Universität Rom, und zwar – wie sollte es auch anders sein – durch eigene Beobachtung. Für sie war diese Beobachtung so wichtig, dass sie ihr bisheriges Berufsfeld und die bisherigen Annahmen und Erkenntnisse in ihm grundlegend hinterfragte. Letztendlich hat sie sich dann sogar aufgrund dieser Beobachtung einer neuen Disziplin, einem neuen Interessen- und Tätigkeitsfeld zugewendet, nämlich der Pädagogik.